



WZB

Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung

Wettbewerb im Wissenschaftssystem

Ulrich Schreiterer
Hannover, 30. August 2010

Gliederung

1. Wettbewerb und Hochschulsystem
Phänomenologie und Steuerungsphilosophie
2. *Politische Ökonomie* wettbewerblicher Steuerung und die *Wettbewerbsordnung*
3. Arenen des Wettbewerbs: Die Kampfzonen
4. Intendierte, nicht intendierte und paradoxe *Folgen* des Hochschulwettbewerbs
5. Wettbewerb – und was nun?

Phänomenologie

Wettbewerb als neues Governanceparadigma

- Was zählt
 - Ergebnisse statt Regeltreue, ex-post statt ex-ante, Produkte statt Verfahren
- HI. Dreifaltigkeit des NPM
 - Zielvorgaben, Kontraktmanagement, Berichtspflichten
 - Principal-Agent Beziehung zwischen Staat und Hochschulen
- Finanzielle Anreize für mehr und bessere Leistungen
 - LOMZ, W-Besoldung
- Wachsende Bedeutung projektbezogener und wettbewerblicher Mittel, sinkende der institutionellen Finanzierung
 - Drittmittel für die Forschung, Exzellenzinitiative, Strategiefonds
 - außeruniversitärer Forschungseinrichtungen (HGF, WGL, MPG)

Phänomenologie II

- Leistungstransparenz und Leistungskontrollen
Kennzahlen, Evaluationen
- Ranking-Cravings
Shanghai- und THES Ranking, DFG-Förderranking,
CHE Hochschulranking, WR Forschungsrating ...

Erste Zwischenbilanz

Kompetitiver statt Kooperativer Föderalismus?
Weniger Staat, mehr Markt?
Ein Trivialmodell wettbewerblicher Steuerung?
Grenzen, Risiken und Nebenwirkungen?

Wettbewerbsphilosophie

- Aktivierungsfunktion
 - Leistungssteigerung nötig, um im Wettbewerb bestehen und möglichst gewinnen zu können
- Optimaler Einsatz knapper Ressourcen
 - W Fördert Effektivität und Kostenbewusstsein
 - W Führt zu Kostensenkungen durch bessere Effizienz
 - W Bewirkt eine gerechte (Re)Distribution
- Innovationsdynamik
 - W stimuliert Kreativität und unternehmerisches Handeln
 - W generiert neue Produkte, Verfahren und Dienstleistungen

Bessere **Qualität** und/oder niedrigere **Preise**

2.

Die **Politische Ökonomie**
wettbewerblicher Steuerung

Politische Ökonomie

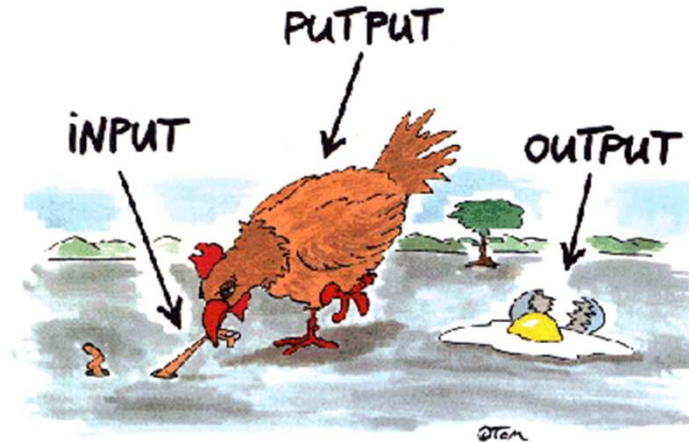
- Quid pro quo des NPM
Dialektik von Autonomie und Kontrolle,
Handlungsfähigkeit und „Auftragnehmerrolle“
- Neues Vertrauensregime
Hochschule und Wissenschaft als „low trust institutions“
Vom Vertrauensvorschuss zur Rechenschaftspflicht
- Spannungsverhältnis Abgrenzung ./.. Kooperation
Profilbildung durch Allianzen (EI)
„Entsäulung“ der außeruniversitären Forschung
- (Leistungs-)Vergleiche als Basis und Triebkraft

Das Wettbewerbspaket

- Messungen und Leistungsmetriken
- Gemessene („objektive“) Leistungsunterschiede
- Vergleiche als Stimulans
mehr/weniger – besser/schlechter – Gewinner/Verlierer
- Institutionelle Stratifizierung
Billigend in Kauf genommenes Resultat des „Kräftemessens“,
keine normative Vorgabe
- Rankings als Ko-Produkt
... verändert die *Betriebslogik*
und das *Betriebssystem* der Wissenschaft

Die Wettbewerbsordnung

- Quasi-Märkte
Politisch s(t)imulierter
Wettbewerb
- Anreizstrukturen
Mehr Geld für bessere Leistungen – bei gedeckelten Budgets
Nicht alle können immer besser werden: Gewinner/Verlierer
- Spielregeln beeinflussen das Verhalten
Reaktives System: Wo ein Preis, da eine Leistung



3.

**Arenen des Wettbewerbs
im Hochschulsystem**

Wettbewerbsdimensionen

- Reputation

Leistungen in Lehre, Forschung und Wissenstransfer

≈ Fakten und Zahlen, rasch veränderbar, volatil

- Prestige

Images, Mythen und Symbole

≈ lange Halbwertzeiten, pflegeintensiv, kostspielig

- Institutionelle Aura

Hochschule als „Gesamtkunstwerk“

≈ Impression management, Branding, Markenkern

Tangieren *greifbare* und *immaterielle* Ressourcen

Kampfzonen

1. Ressourcen/Einkommen

Forschungsgelder (Drittmittel) \approx DFG Förderranking

Grundmittel \approx Parametrisierte Mittelverteilungsmodelle

Besonders bei getrennten Lehr- und Forschungsbudgets (GB)

Studiengebühren (altes NRW Modell)

Private Zuwendungen (Alumni, Mäzene, Stiftungsprofessuren)

2. Personal

Professoren (Bezahlung, Ausstattung, Arbeitsbedingungen)

Studierende (AdH in Medizin, sonst in D noch kein Thema)

Doktoranden (Graduiertenschulen der EI)

Junior Researchers (Zukunftskolleg Uni KN, andere EI-Unis)

3. Branding

In D nur für die EI „auf dem Schirm“

Topographie des Hochschulwettbewerbs

- Wettbewerb im Hochschulsystem hat *mehrere Fronten*
- Chancen dieser Gefechtslage: individuelle Profilbildung und größere institutionelle Diversität
Aber: Einsätze und Gewinnchancen auf den einzelnen Feldern sind sehr verschieden und diese selber unterschiedlich beispielbar
- Risiken dieser Gefechtslage: Verzettelung von Ressourcen und Energien, Kakophonie von Steuerungsimpulsen
Beispiel Hochschulverträge/Zielvereinbarungen
- Strukturelles Handicap
Beschränkte Entscheidungs- und Handlungsfähigkeiten
Geringe Verfügungsmacht über unabhängige Variablen

Oxymoron: Staatlich gefesselter Wettbewerb

Exkurs

Rankingspielchen

oder

Die Tyrannei des Marktes

Das USNWR College Ranking



usnews.com Tuesday, May 05, 2009

Nation & World | Health | Money & Business | Education | Opinion | Science | Photo | Video | Rankings

Best Colleges 2009

Article Index

Home > Education > Best Colleges

America's Best Colleges 2009

U.S. News has collected data from more than 1,400 colleges to bring you this year's rankings. Start by selecting a discipline for access to our top program rankings.

Ranking Categories

- National Universities
- Liberal Arts Colleges
- Master's Universities
 - North
 - South
 - Midwest
 - West

Other Rankings and Lists

- Business programs
- Engineering programs
- Baccalaureate Universities
 - North
 - South
 - Midwest
 - West
- A+ schools for B students
- Up-and-coming colleges
- Academic programs to look for
- Historically black colleges and universities
- High School Counselor Rankings
 - National Universities
 - Liberal Arts Colleges
- Unranked specialty schools

[Advanced Search](#) [Compare Schools](#) [A-Z Directory](#)

STUDENT CENTER



Here's your one-click stop for forums to discuss college options, videos about campus life, an interactive calendar of test deadlines and college fairs, and more.

- Student Center

AMERICA'S BEST COLLEGES 2009

Three Tools to Help You Make the Right Choice

Premium Online Edition

\$14⁹⁵

advertisement



REGISTRATION

SEARCH THE 6,000+ INSTITUTIONS THAT ACCEPT THE TOEFL TEST

TOEFL
Go anywhere from here

FROM SIMPLE TUITION

FIND STUDENT LOANS

Amount of loan(s): \$

Loan is for:

I understand my search will be conducted on, and data collected by a third-party site.

Was erfasst das Ranking ?

- Qualität, aber im Wesentlichen „Inputs“
- Institutionelle Profile, aber keine Fächer
- Prestige, aber keine Leistungen
- „Halo-Effekte“, aber keine Potenziale

Was misst das Ranking ?

<i>Peer Assessment</i> (Reputation): Survey	25 %
<i>Student Selectivity</i> (Testergebnisse, Anteil unter Top 10 in der Hi-School, Acceptance Rate)	15 %
<i>Faculty Resources</i> (Gehälter, Betreuungsrelationen)	20 %
<i>Graduation and retention rate</i>	20 %
<i>Financial Resources</i>	10 %
Spendenaufkommen der Alumni, Arbeitsmarkterfolg der Absolventen	10 %

Ziel: Eine Ordinalskala

Was zählt fürs College-Standing?

- Selectivity & Yield Rate
 Prozentsatz abgelehnter Bewerber und akzeptierter Angebote
- Diversity
 Soziale und ethnische Heterogenität der Studentenschaft
- Reputation der Professoren
 „Star professors“ mit hohem Bekanntheitsgrad
- Äußeres Erscheinungsbild der Hochschule
 Gepflegte Gebäude und Außenanlagen
- College-Sport
 Bekanntheitsgrad in beliebten Teamsportarten

Boosting the Ranks

➤ Selectivity & Yield Rate

Mailings, Messen, Alumnikontakte, Schulbesuche, Campus-Touren, Verzicht auf Bewerbungsgebühren: Je mehr Bewerber, desto besser (hohe Ablehnungsquoten sind gut)

Begrüßungsgeschenke, Schnupperstudium, Gebührennachlass, Studienbeihilfen auch ohne Bedürftigkeit

➤ Diversity

Gewinnung der „best and brightest“ oder bestimmter Arten von Studenten („ethnic minorities“, „underprivileged groups“, besondere Talente): Gezielte Rekrutierung in Schulen, „data mining“ nationaler Tests (SAT, ACT)

Boosting the Ranks

- Reputation der Professoren

 - Rekrutierung von „Star professors“

 - Neben der „harten“ Forschungs-Reputation zählt auch der Bekanntheitsgrad in der Öffentlichkeit („celebrity status“)

 - Nicht allein aus der Wissenschaft, sondern auch aus Literatur, Film, Kunst, Musik, Politik und Medien

Boosting the Ranks

- Äußeres Erscheinungsbild der Hochschule
 - Gepflegte Gebäude und Außenanlagen
 - Das College als Lebensform („in loco parentis“)
 - Das College als Erlebnisraum („Look and feel good“)
- College-Sport
 - Breites Angebot an semi-professionellen Teamsportarten

Prestigewettbewerb als Kostentreiber



Studierendenmarketing

Ø Kosten pro Einschreibung (2005):

2.073 \$ an privaten non-profit, 405 \$ an staatlichen Unis



Akademisches Headhunting

Bieterkriege → Opulente Gehälter und „pay packages“



Bauten, Sport, Kultur

Yale's „Science Hill“ – 2 Mrd \$; Kunstmuseen von Starchitekten Kahn, Gehry, Hadid...; je 100 Mio \$ für das „Fine Arts Program“ in Princeton und Harvard (begonnen 2006)

4.

Erträge und Folgen

Manifeste Resultate

- Unterschiede werden sichtbar
Welche und wie, hängt vom Regelwerk ab (Was zählt?)
- ... aber auch markiert und „vorgetragen“
Hohe Pfadabhängigkeit der Entwicklung
Ungleichheit übersetzt sich in Hierarchien (EI)
- Institutionelle Handlungsfähigkeit als „asset“
Autonomie + Wettbewerb = Höherer Output !?
(ceteris paribus, siehe P. Aghion et.al. *Economic Policy* 2010)
- Wettbewerbsbedingungen als Politikum
Zugangsvoraussetzungen, Ziele und Nebenwirkungen der institutionellen Arrangements: Fairness, Gerechtigkeit, institutionelle Ökologie (gute und sehr gute Forschung als Nährboden und Voraussetzung für Spitzenforschung?)

Latente Wirkungen

- Verdrängungseffekte
 - Lehre lohnt sich nicht
 - Nicht monetäre Motivationen und Anreize
- Ungleichheiten verstärken sich
 - Ressourcenballung schwächt Wettbewerbsdynamik und produziert weitere Ungleichheit *im System* (Segmentierung?)
- Institutionelle Isomorphie
 - Adaptives Verhalten führt zu einer Homogenisierung von Strukturen und Praktiken *innerhalb verschiedener Segmente* miteinander konkurrierender Hochschulen („peer effects“), siehe W. Halfman/L. Leydesdorff *Minerva* 2010

Schattenseiten

- Homöostasis wachsender Ungleichheit und Isomorphie
„Cooling out“ der Aktivierungsfunktion und Innovationsfunktion
des Wettbewerbs \approx Abnehmende Vielfalt
- Rationales Verhalten der einzelnen Wettbewerber hat
negative Folgen für die Leistungsfähigkeit des Systems
Risikovermeidung: Mainstream-Forschung
Salamitaktik bei Publikationen → Überproduktion von Trivia
- Trade-off zwischen Qualität und Quantität
Mehr Wettbewerb \neq bessere Qualität (Tonnenideologie)
Outputs steigen ständig – aber der \emptyset Impact sinkt

Schattenseiten II

- Kollateralschaden Kosten
Wettbewerb als Kostentreiber (Beispiel USA)
- Kollateralschaden Evaluatis
Weltspitze in Evaluation!

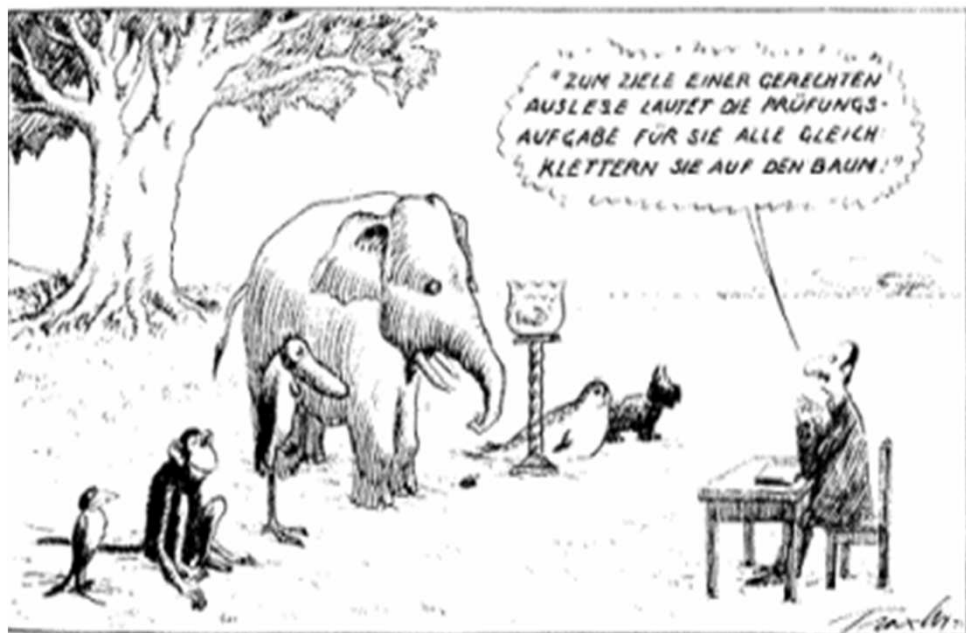


4.

Wettbewerb – und was nun?

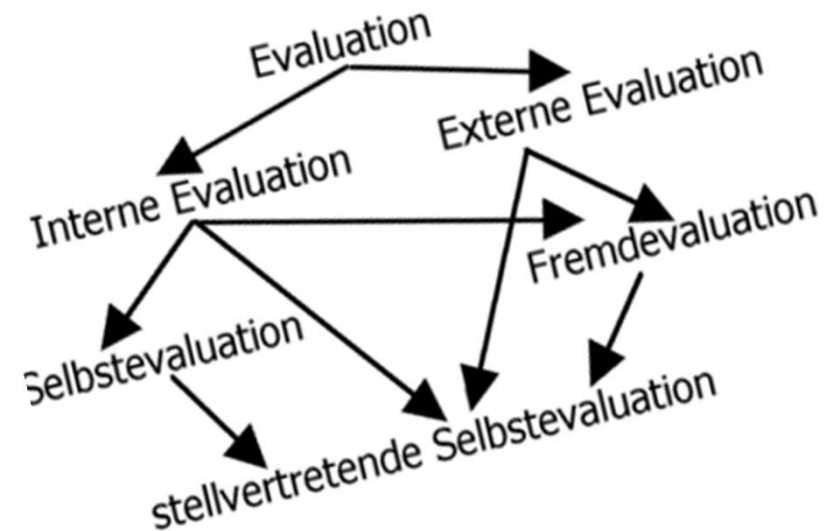
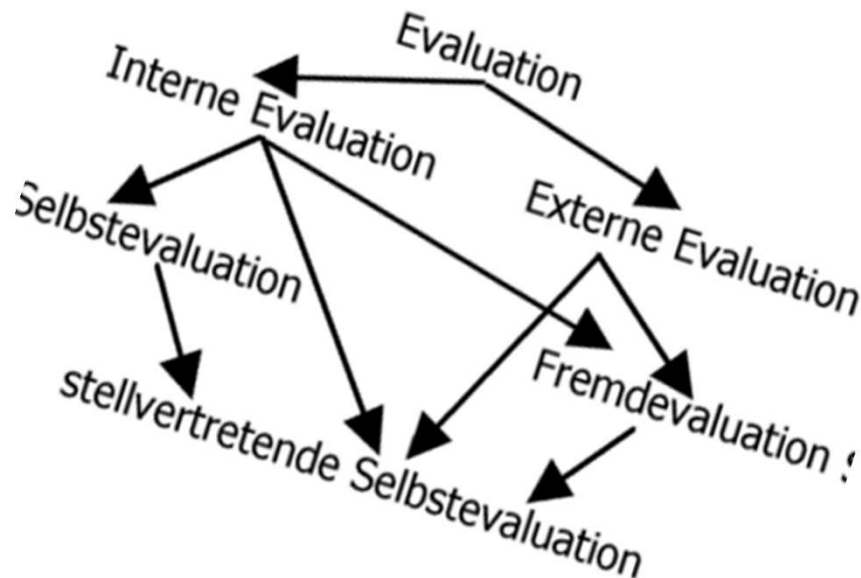
Herausforderungen

- Über-Forderung und Über-Reizung
*Weniger statt immer mehr Stellschrauben
Politik der ruhigen Hand*
- Legitimitätsproblem „Faire Bedingungen“
Wieviel Ungleichheit verträgt das System?



Herausforderungen II

- Vielfalt fördern, Monokultur entgegenwirken
Nachhaltige Diversität ohne Masterplan
- Vertrauen und Kontrolle
Eine neue Balance





WZB

Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung

**Besten Dank für Ihre
Aufmerksamkeit !**